

Erscheint
außer Sonntags täglich. — Bis
früh 9 Uhr eingehende Anzeigen
kommen in der nächsten Nummer
zur Aufnahme.

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Beiträge
für das Börsenblatt sind an die
Redaction — Anzeigen aber
an die Expedition desselben
zu senden.

N^o 231.

Leipzig, Mittwoch den 6. October.

1875.

Nichtamtlicher Theil.

Das Haus Gerold.

Eine historische Skizze zu dessen hundertjähriger Jubelfeier
am 10. October.

Im Jahre 1775 kaufte Joseph Gerold (geboren in den fünfziger Jahren) die Universitäts-Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung von Leopold Kalivoda in Wien. Das „Wienerische Diarium“ von 1775, das damals an den „Posttagen“, Mittwoch und Samstag erscheinende Amtsblatt, aus welchem die „Wiener Zeitung“ hervorgegangen, bringt im letzten Quartale jenes Jahres die ersten Bücheranzeigen von Joseph Gerold.

„In Erwägung des ihm von der hiesigen Universität über sein gutes Verhalten und sonstige besitzende gute Eigenschaften erteilten stattlichen Zeugnisses und daß er seine Buchdruckerei zu gemeinnützlicher Beförderung der Wissenschaften in mehrere Aufnahmen zu bringen, sich angelegen seyn zu lassen des allergehorsamsten Erbittens ist“ — wie es in dem kostbar ausgestatteten Diplome heißt, wurde Joseph Gerold am 3. November 1776 vom Kaiser Joseph II. zum kaiserlichen Reichs-Hof-Buchdrucker ernannt. Als solcher druckte und verlegte er neben vielen wissenschaftlichen Werken vom Jahre 1776 an den Hof- und Staats-Schematismus, bis letzterer bei Gründung der Staatsdruckerei in den Verlag derselben überging.

Nach dem im Jahre 1801 erfolgten Tode von Joseph Gerold führte die Wittve Magdalena Gerold das Geschäft fort, bis im Jahre 1807 der Sohn Carl die Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung übernahm.

Carl Gerold, geboren 1783, hatte sich dem Kaufmannsstande gewidmet, und erst durch den Tod seines älteren Bruders Johann wurde er bestimmt, bei Gastl in Brünn den Buchhandel zu erlernen. Bald nach der Uebernahme des väterlichen Geschäfts gründete er die Sortimentbuchhandlung, welche besonders nach Uebersiedelung derselben auf den Stephansplatz rasch emporblühte.

Schon zur Zeit des Wiener Congresses war Carl Gerold bemüht, die von den Buchhändlern Berthes und Cotta zur Verhinderung des Nachdrucks unternommenen Schritte aufs kräftigste zu unterstützen. Zu diesem Zwecke schloß er unter anderem mit Cotta einen Contract ab zur Herausgabe einer für Oesterreich bestimmten Originalausgabe von Schiller's Werken in 18 Bänden, welche, mit Titelvignetten von Schnorr von Carolsfeld versehen, durch ihre Ausstattung und Verlagsberechtigung der Verbreitung des Nachdrucks sehr wesentlich entgegen arbeitete. Es folgte dann die Uebernahme des Drucks umfangreicher Werke für Rechnung deutscher Verleger, wie Stolberg's Geschichte der Religion Jesu in 15 Bänden für Berthes in Hamburg; Prechtl's technologische Encyclopädie in 20 Bänden für Cotta u. a. Gleichzeitig erschien im eigenen Verlage eine stattliche Reihe wissenschaftlicher Werke, von welchen wir

Zweihundvierzigster Jahrgang.

nur die folgenden hervorheben wollen: die bahnbrechenden mineralogischen und geologischen Werke von Mohs; die Jahrbücher der Literatur von 1818 bis 1849, eine der angesehensten und wirksamsten Literaturzeitungen jener Epoche; die medicinischen Jahrbücher von 1824 bis 1844, welche die ersten Arbeiten von Skoda und Rokitsansky brachten; die polytechnischen Jahrbücher von Prechtl in 20 Bänden von 1824 bis 1844; Fenchtersleben's Werke; Halm's (Münch-Bellinghausen) epochemachende Dramen und Gedichte u. s. w. Durch diese Unternehmungen wurde nicht nur der Buchdruck in Oesterreich außerordentlich gehoben, — der Gerold'sche Verlag erwarb sich damit auch, namentlich in Bezug auf Mathematik und Naturwissenschaften, eine der hervorragendsten Stellen unter den deutsch-oesterreichischen Verlegern.

Daneben gelangte durch umsichtige Leitung und glückliche Wahl seiner Mitarbeiter das Sortimentgeschäft zu einer Höhe und Bedeutung, wie nur wenige in Europa. Es wurde die Pflanzschule für die jüngeren Buchhändler. Um aus der großen Zahl der Söhne von Buchhändlern nur einige zu nennen, erinnern wir an Schwetschke, Rudolph Besser, Engelmann, Chr. Winter, Appleton, Tempshy, Stauffer, Dalp, Thienemann, Alfred Mauke u. A. Noch ungleich größer ist die Zahl jener einstigen Gehilfen des Gerold'schen Geschäfts, welche entweder neue Buchhandlungen gründeten oder ältere Firmen zu neuer Blüthe brachten, wie Jasper, Braumüller, Seidel, Trewendt, Ebenhöch, Emmerling u.

Doch nicht nur für seine eigenen Interessen umsichtig und thätig, nahm Carl Gerold als steter Besucher der Leipziger Messen auch den lebhaftesten Antheil an dem Gedeihen des Börsenvereins, in dessen verschiedene Ausschüsse er in den Jahren 1838 bis 1850 zu wiederholten Malen gewählt wurde. Sein alter Freund Frommann hat ihm in seiner „Geschichte des Börsenvereins“ ein schönes Denkmal gesetzt mit den folgenden Worten: „Allgemein war die Theilnahme bei Erwähnung des Verlustes, den der Verein durch den Tod von Carl Gerold in Wien (1854) erlitten hatte. War er doch viele Jahre eine höchst willkommene Erscheinung auf der Messe gewesen schon durch seine ganze Persönlichkeit, die den echten und besten altwienerischen Typus in Herzlichkeit, Wohlwollen und Heiterkeit darstellte auf der soliden Grundlage großer Rechtschaffenheit. Diese Eigenschaften haben wohl beigetragen zum großen Aufschwunge seines Geschäftes, aber ihnen und dem bloßen Glücke allein verdankt er denselben nicht, sondern auch seiner umsichtigen Klugheit und Menschenkenntniß. Gern hätte man ihn früher zum Vorstande des Börsenvereins gewählt, wenn nicht die damaligen politischen Zustände in Oesterreich seine thätige Betheiligung an einem »ausländischen Vereine« verboten hätten.“

Daheim war Carl Gerold unablässig thätig für die Befreiung von den Fesseln der Censur. Eine Denkschrift, welche in sehr ener-